

ihre Farben, sodafs jeder Kenner an jedem einzelnen Punkte und jeder kleinen Fläche erkennen kann, wieweit sie Original sind, wieweit sie von der Restauration herrühren. Noch sei bemerkt, dafs die Figur aus Lindenholz geschnitzt und 1,33 Meter hoch ist.

Nürnberg.

A. Essenwein.

## Medaillenmodelle des 16. Jahrhunderts aus Solenhofener Stein im germanischen Museum.

(Mit Taf. II—IV.)

 Die Modelle zu den meist kleinen deutschen Gufsmedaillen des sechzehnten Jahrh. wurden erhaben entweder in Buchsbaum oder in Solenhofener Kalkstein — nicht Speckstein — geschnitten. Diese Modelle und ihre Kehrseiten wurden dann vertieft abgeformt, beide Hälften zusammengefügt und in die Höhlung das Metall — meist Silber — eingegossen. Der so erhaltene Rohgufs wurde schliesslich ciselirt.

### I. Nürnberg.

Es scheint, dafs diese schöne Kunst, die in Italien seit ungefähr 1430 geübt wurde, in Deutschland zuerst von Nürnberg ausging; jedenfalls sind die meisten, und man kann sagen die schönsten Medaillen, hier entstanden. Und es ist in dieser Sammlung wenigstens ein Stück, das zu den vollkommensten gehört, Nr. 1, die Felicitas Löffelholz mit der Umschrift FELICZ LOFFELHOLCZIN VON KOLLNBERG ALT XV IAR um das Bildnis des noch ganz kindlichen Mädchens. Da sie 1527 geboren war, ist die Medaille 1542 verfertigt, sichtlich von dem nämlichen Künstler, welcher auch ihren Vater, ihren Bruder und andere Personen ihrer Familie modellirt hat; vielleicht ist es derselbe, welcher sich zuweilen mit M G bezeichnet hat. Es ist zu bedauern, dafs diese Meister in ihrer Bescheidenheit sich gar nicht oder nur mit ihren Monogrammen bezeichnet haben, und dafs ihre Namen uns daher unbekannt sind. Diese Löffelholz'schen Medaillen sind in den bekannten Werken von Andreas im Hof (T. 2, S. 476) und kurz von Will beschrieben.

Nr. 2. Besonders zierlich ist das kleine Modell, welches die Wappen der Fürer und Tucher in einem Schilde vereinigt.

Das folgende Modell, Nr. 3, scheint der Arbeit nach auch nach Nürnberg zu gehören, wenn es auch weniger zierlich ist als andere. Die vertiefte Umschrift ist  $\varphi$  SEBASTIA · MAIR · ME : DOC · Dieser Arzt ist nicht in dem Verzeichnis der Medaillen auf Ärzte angeführt, welches der berühmte Anatom Karl Asmund Rudolphi mit grosser Sorgfalt verfasst hat, noch in den Nachträgen des Dr. von Duisburg und des Dr. Rüppell.

### II. Aus verschiedenen Städten.

Nr. 4. Das Wappen der Augsburg'schen Familie Stengle ist eine sehr schöne Arbeit des Künstlers, welcher sich auf andern Medaillen mit einem Monogramm aus D und I bezeichnet hat, z. B. auf den Medaillen des Hieronymus Baumgärtner, des Georg Olinger und andern. Er hat die Bildnisse öfter von vorn, oft in überaus hohem Relief dargestellt.

Dies Wappen, welches die Umschrift GOT SEI MIT VNS ALLEN · 1553 · hat, ist wol für die Kehrseite der Medaille des Marx Stengle bestimmt, welche mir vorliegt und den Kopf von vorn hat. Diese Vorderseite des Marx kommt aber auch mit einer Kehrseite vor, die das Bildnis der Gattin des Marx ebenfalls von vorn giebt: ANNA MARX STENGLERI VLRI BISSINGERS DOCHTER u. s. w.

Auf der glatten Rückseite unseres Modells ist das Monogramm aus D und I eingegraben, jedoch sichtlich von späterer, roher Hand.

Ebenfalls nach Augsburg weist das folgende Modell, Nr. 5.

Ein Buchsbaummodell des kgl. Münzkabinetts in Berlin mit demselben Kopf und mit Umschrift zeigt, dafs dies Steinmodell den Georg Herrmann, Kaufherrn in Augsburg und Geschäftsführer der Fugger, darstellt. Andreas im Hof, T. 2, S. 783, führt viele Medaillen von ihm auf.

Nr. 6. Weit vorzüglicher ist der Kopf mit der Umschrift HANS FRANTZ VON NEVHAUS IST ALT 45 IAR; am Abschnitt des Arms steht 1581. Er gehörte zu einer weitverzweigten österreichischen Familie — die böhmische dieses Namens ist eine andere — und ist wol der Johannes Franciscus, Sohn des Sigismundus Georgius, welchen Bucelinus, T. III, S. 141, erwähnt.

Nr. 7. Kaiser Max, thronend. Dies Modell bildet die Kehrseite der Medaille des Jakob Bannissius, ersten Geheimschreibers des Kaisers für lateinische Sprache, über welchen Herrgott, Monumenta Augustae domus Austriacae, T. II, und Bergmann, Medaillen auf berühmte Männer Österreichs T. I, S. 1, ausführlich gesprochen haben; beide geben Abbildungen der Medaille.

Es giebt einen grossen Medaillon des Kaisers Max; auf der Kehrseite kniet Franz von Sickingen vor dem thronenden Kaiser. Dieser Medaillon ist wol von demselben Künstler wie der des Bannissius.

### III. Sachsen.

Die Mehrzahl der hier vorhandenen Modelle besteht aus sächsischen. Sie scheinen von drei verschiedenen Künstlern gefertigt zu sein; der eine arbeitete 1562; ein zweiter, der sich mit einem Monogramm aus I L R bezeichnete, 1566; der dritte ist der ausgezeichnete Tobias Wolf aus Breslau, welchem ich erst vor kurzem zu seinem wahren Namen verholfen habe, nachdem er in der Kunstgeschichte bisher Tobias Wost hiefs. Er scheint um 1570 nach Dresden gekommen zu sein, wurde einige Jahre später dort angestellt und lebte lange Zeit.

Da alle diese Modelle der Zeit nach einander nahe stehen, und da sie die nämlichen Fürsten darstellen, so ordne ich sie nicht nach den Künstlern, von denen wir nur den einen namentlich kennen, sondern nach dem Dargestellten. Es ist auffallend, welche Menge von Medaillen Kurfürst August machen liess; denn ausser diesen, deren Modelle vorliegen, giebt es noch sehr viele andere.

Nr. 8. Das grösste und wertvollste Modell ist das zu dem Medaillon der beiden Kurfürsten August von Sachsen und Johann Georg von Brandenburg, von 1577. Es ist bei Tentzel, Saxonica numismatica L. A. I, Taf. 13 abgebildet, ein zweites, verwandtes ebenda, Taf. 14; beide nicht ganz treu.

August reicht dem Freunde einen versiegelten Brief; es mag damit, wie Tentzel S. 135 sagt, die Formula concordiae von 1576 gemeint sein. Das Modell zeigt auch unter dem Dolch an Augusts rechter Hüfte ein kleines Täfelchen mit dem Monogramm aus T und W des Tobias Wolf. Tentzel hat dies

nicht. Am Rande unten steht 1577 mit kleinen Ziffern, sodafs also der Medaillon sich nicht auf den im Jahre 1575 stattgefundenen Besuch Johann Georgs in Dresden bezieht, sondern, gleich dem von 1581, auf die lebenslange Freundschaft und konfessionelle Harmonie der beiden Fürsten.

Gewöhnlich wird eine andere, gleich grofse Kehrseite mit dieser Darstellung zusammengefügt: der Kurfürst steht auf einem Felsen (BVRG HARTENFELS, d. i. Torgau) und hält eine grofse Wage, deren eine Schale sinkt, weil das Christkind darin sitzt. (Tentzel a. a. O., Luck S. 254.) Allein diese beiden Seiten gehören nicht zusammen; denn die letzterwähnte hat die Jahrzahl 1574 mit erhabenen Ziffern, sodafs sie also nicht etwa nachträglich hinzugefügt sind. Die drei grofsen Darstellungen sind demnach von 1574, 1577, 1581.

Nr. 9 und 10. Zwei kleine, sehr schöne Köpfchen im Dreiviertel-Profil stellen auch den Kurfürsten August dar; sie haben beide am Abschnitt der Brust ein Monogramm aus I L R und die Jahrzahl 1566. In welcher Folge man die drei Buchstaben lesen mufs, ist nicht zu ersehen; sie sind äufserst klein und undeutlich. Zwei der nachher zu erwähnenden sächsischen Wappen gehören der Gröfse nach wol zu diesen Köpfen.

Nr. 11. Ein gröfseres Stück von 1562 stellt August ebenfalls im Dreiviertel-Profil dar als Brustbild; er hält das Kurschwert mit beiden Händen.

Nr. 12. Auch das Modell zu den bei Tentzel a. a. O., S. 199 und 204 besprochenen und Taf. 16 nicht genau abgebildeten Medaillen ist hier vorhanden.

Nr. 13. Endlich zeigt ein schriftloses Modell zwei sich deckende Köpfe, welche den Kurfürsten und seine Gemahlin Anna darzustellen scheinen.

Anna, die unter dem Namen »Mutter Anna« gepriesene wirtschaftliche Fürstin, die Tochter des Königs Christian III. von Dänemark (verm. 1548, gest. 1585) findet sich auf drei Modellen; nur das eine hat eine Jahrzahl: 1562.

Nr. 17—21. Das sächsische Wappen ist in verschiedener Gröfse und Ausführung fünfmal vorhanden. Ich habe diese Wappen der Gröfse nach zu den Bildnissen Augusts gestellt, ohne zu wissen, ob diese Zusammenstellungen richtig sind.

Nr. 22—24. Das dänische Wappen ist dreimal vorhanden. Das eine, Nr. 22, hat den dänischen Schild mit dem schleswig-holsteinischen, und in der Mitte liegt der kleine sächsische Rautenschild. Vielleicht gehört dies Wappen der Königin Dorothea von Dänemark; sie war eine geborene Herzogin von Sachsen-Lauenburg; in demselben Sinn, zur Bezeichnung der Familie, haben die Könige von Dänemark in der Mitte ihres Wappens zuweilen das oldenburgische Schildchen. Allein diese dänischen Wappen können sich auch auf die Kurfürstin Anna beziehen; denn diese dänische Königstochter führt auf der Kehrseite einer ihrer Medaillen (Tentzel L. A., Tafel 15, VII) den dänischen Schild allein. Es scheint also, dafs fürstliche Frauen damals zuweilen ihr Familienwappen allein, ohne das des Gatten, führten, was freilich auffallend ist.

Zu den sächsischen Arbeiten des Tobias Wolf gehört das hübsche Modell mit der Umschrift PARTEL SCHEISPFENG IA MEIN MAN KENTS NIT SO SIE MICH AN, die zu dem ernsten, ja grämlichen Gesicht des Mannes in Widerspruch steht, aber die Medaille, die ihm auf der Brust hängt, stellt einen Narrenkopf mit herabhängenden Schellenohren dar. Was er in den Händen hat, ist kein Degengriff, sondern ein Strick, und auf dem Griff des Dolches, oder eher

der Pritsche an seiner rechten Seite, steht das Monogramm aus T und W, unten am Rande 1581.

In dem Werke Karls von Weber über die Kurfürstin Anna von Sachsen wird eine lange Reihe von Hofnarren und Zwergen aufgeführt, um deren Erwerbung August und Anna sich vielfach bemüht, und an denen beide großes Vergnügen gefunden haben. Dort wird auch S. 213 der Hofnarr und Freudenmacher Bartel genannt, welcher im Jahre 1569 vom Burggrafen Heinrich von Meissen dem Kurfürsten überlassen worden ist. Dies ist wohl ohne Zweifel der auf unserm Modell Dargestellte; er war, wie sich hier zeigt, noch 1581 in Dresden. Und man darf wohl vermuten, daß er mit dem von Weber S. 211 Anm. als Zwerg Bartel Lenz erwähnten identisch ist, welcher 1577 in Anna-berg die Aufsicht über Hunde, Schwäne und Pfauen führte. Das grämliche, runzlige Gesicht würde für einen Zwerg passen.

#### IV. Fremde Fürsten zum Besuche in Dresden.

An die sächsischen Modelle schliessen sich die zweier benachbarter Fürsten.

Nr. 26. Wolfgang von Anhalt zu Köthen, geb. 1492, gest. 1566. Auf der Kehrseite ist das zierlich ausgeführte Wappen. Das Sterbejahr des Fürsten macht es glaublich, und die Arbeit bestätigt es, daß dies eine Arbeit des unbekanntenen Künstlers von 1562 ist.

Nr. 27. Wolfgang von Braunschweig zu Grubenhagen, geb. 1531, gest. 1595. Er war der Schwiegersohn der Schwester des Kurfürsten August, der Herzogin Sibylla von Sachsen-Lauenburg. Das Modell hat die Jahrzahl 1576 und ist der Arbeit nach von Tobias Wolf.

Nr. 28. Die Königin Dorothea von Dänemark, Gemahlin Christians III., war die Mutter der Kurfürstin Anna von Sachsen. Das 1562 bezeichnete Modell mit ihrem Bildnis ist wol in Dresden, etwa bei einem Besuch, den sie ihrer Tochter gemacht, gefertigt worden und dann gewiß von dem Künstler, der in demselben Jahre die sächsischen Fürsten modelliert hat.

Schliesslich sage ich meinem Kollegen am königl. Münzkabinett, Herrn Dr. Erman, welcher sich mit der Kunstgeschichte der deutschen Medaillen des 16. Jahrh. eingehend und erfolgreich beschäftigt, meinen Dank für seine Beihülfe, und nicht minder Herrn geh. Regierungsrat Dielitz, der aus der Fülle seiner heraldischen Kenntnisse, wie immer, so auch hier, jede gewünschte Belehrung gegeben hat.

J. Friedländer.

#### Zur Handelsgesellschaft von Konrad, Peter und Marquard den Mendeln.

urch die Güte des Herrn k. k. Sektionsrates Dr. Karl Lind in Wien ist das Archiv des germanischen Museums vor kurzem in den Besitz einer Pergamenturkunde gelangt, welche einen Revers des Berchtolt Nützel zu Nürnberg über seinen Eintritt in die in der Überschrift genannte Handelsgesellschaft vom 23. Dezember 1383 enthält. Wenn unter den Teilhabern dieses Geschäftes auch der Name des Gründers der Kartause, in welcher das germanische Nationalmuseum seinen Sitz hat: Marquard Mendel, vorkommt